

Kommunale Kriminalpräventionsarbeit ist in den letzten Jahrzehnten immer populärer geworden und wird fortschreitend weiter institutionalisiert. Die Masterarbeit wirft einen Blick auf die Frage, welche Leitbilder der kommunalen Kriminalprävention aktuell zugrunde liegen. Seit den 1990er Jahren hat sich kommunale Kriminalprävention in Form von Präventionsgremien in Deutschland etabliert, sodass in vorangegangenen Studien bereits ein Überblick über die Tätigkeiten von Präventionsgremien gegeben wurde. In dieser Arbeit gleicht der Autor Hans-Christian Aka aktuelle Entwicklungen bezüglich der die Präventionsarbeit prägenden Leitbilder mit vergangenen Erkenntnissen ab und beleuchtet zudem die Schwierigkeiten, die sich durch bestimmte Arbeitsweisen in Präventionsgremien ergeben. Die Untersuchung baut dafür auf einem qualitativen Vorgehen auf. Methodisch wird ein Arbeitskreis eines Präventionsgremiums in einer norddeutschen Großstadt exemplarisch untersucht und dafür Interviews und Beobachtungen in dem ausgewählten Arbeitskreis durchgeführt. Schwerpunkte der Analyse sind Zielvorstellungen, Arbeitsmotivation, Personalanforderungen, Arbeitsabläufe, Evaluationspraktiken und theoretische Grundkenntnisse der Mitarbeiter zur kommunalen Kriminalprävention. Eine zentrale Erkenntnis der Arbeit ist, dass die kritische Auseinandersetzung mit Disorder-Theorien der letzten Jahrzehnte die Präventionsgremien erreicht hat und auch dort zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit führt. Zudem konnten mehrere strukturelle Probleme in der Organisation der Präventionsgremien klar benannt werden.

+